

Neues Leben für alte Brachen

Dirk Gratzel hat mit Wissenschaftlern seine persönliche Lebens-Ökobilanz ausgerechnet. Auf einem alten Zechengelände in Marl arbeitet er daran, seinen ökologischen Fußabdruck verschwinden zu lassen – und will andere motivieren, seinem Beispiel zu folgen



Von Tobias Appelt (Text) und
Olaf Fuhrmann (Fotos)

Marl. Als alles anfang, war das Gelände noch völlig zugewuchert. Und zwar so sehr, dass Dirk Gratzel sich mit einer Machete durch das Unterholz kämpfen musste. Ende 2019 hatte der gebürtige Essener die Schachtanlagen Polsum 1 und 2 des früheren Bergwerks Lippe in Marl gekauft. Die RAG wollte sich damals von dem mehr als elf Hektar großen Areal trennen – und für Gratzels Vorhaben war die Fläche ideal geeignet. Sein „Projekt Greenzero“ konnte beginnen.



Doch der Reihe nach. Dirk Gratzel hat fünf Kinder. Als sie anfangen, ihm Fragen zu Umweltthemen zu stellen, kam der heute 53-Jährige ins Grübeln. „Ich wollte wissen, wie groß mein ökologischer Fußabdruck ist“, sagt Gratzel. „Welchen Schaden habe ich der Umwelt zugefügt – und wie kann ich ihn wiedergutmachen?“

Seine Lebens-Ökobilanz errechnen

In der Folge hatte Gratzel mit Wissenschaftlern gesprochen. Mit ihrer Hilfe wollte er seine Lebens-Ökobilanz zu errechnen: „Wir haben dann eine komplette Bestandsaufnahme meines bisherigen Lebens gemacht, sowas hatte es bislang noch nie gegeben. Das Ergebnis war erschreckend. Ich war eine echte Umwelt-Sau – und habe das selbst gar nicht bewusst wahrgenommen.“

Dirk Gratzel ist studierter Jurist. 2007 hat er eine IT- und Beratungsfirma gegründet, die sich mit Künstlicher Intelligenz befasst. Als Unternehmer war er immer viel unterwegs. 70.000 Kilometer legte er pro Jahr mit dem Auto zurück, wöchentlich saß er in Flugzeugen, und er lebte in einem großen Haus. Für seine persönliche Umweltbilanz waren diese Rahmenbedingungen nicht von Vorteil. „Also habe ich meinen Lebensstil geändert“, sagt Gratzel.

So waren zum Beispiel Flüge fortan für ihn tabu. Auch der Wagen blieb immer öfter in der Garage. Stattdessen saß Gratzel in Zügen, in Bussen oder auf dem Fahrrad.

Und im Restaurant orderte er vegetarisch statt Fleisch. „Das reichte aber nicht, um den Umweltschaden wiedergutzumachen, den ich bereits angerichtet hatte.“

Gelingen soll der Ausgleich seiner Ökobilanz nun mit der Umgestaltung des 2008 aufgegebenen Bergbau-Geländes in Marl-Polsum. Noch bis zum Spätsommer ist die RAG damit beschäftigt, die Spuren des Bergbaus zurückzubauen: Gebäude werden abgerissen, Schutt abtransportiert, versiegelte Flächen geöffnet. Bald geht Gratzels „Projekt Greenzero“ also in die nächste Phase.

Naherholungsgebiet mit Biotopen

„Künftig möchte ich hier ein Naherholungsgebiet mit vielfältigen Biotopen schaffen“, sagt Gratzel. „Das soll die Voraussetzung dafür sein, dass sich die Natur entwickeln kann – und dann gucken wir einfach nur noch dabei zu.“

Ein alter Bunker soll künftig zum Unterschlupf für Kleintiere werden. In einem neu angelegten Teich werden wohl schon bald die Frösche quaken. Und umrahmt von Eichen, Buchen, Birken und Pappeln entsteht eine große Freifläche, auf der seltene Pflanzen und Insekten heimisch werden. Schon heute ist das Gelände die Heimat von Wildschweinen, Dachsen und Füchsen. „Es geht mir bei der Umgestaltung nicht darum, ein Reservat zu schaffen, das nicht betreten werden darf“, stellt Gratzel klar. „Vielmehr ist mir daran gelegen, dass die Menschen aus der Region dieses kleine Umweltparadies erleben können. Ich plane daher auch ein Wegenetz für Spaziergänger.“

„Ab heute lebe ich klimapositiv“

Natürlich sind mit einer solchen Öffnung auch Risiken verbunden. Das wird beim



Flora und Fauna erobern sich die Industriebrache langsam zurück.



Stillgelegte Industrieanlagen und Gebäude stehen auf dem Zechengelände der RAG.

FOTO: OLAF FUHRMANN / FUNKE FOTO SERVICES



„Welchen Schaden habe ich der Umwelt zugefügt – und wie kann ich ihn wiedergutmachen?“

Dirk Gratzel, Gründer von
„Projekt Greenzero“

Ortstermin mit Dirk Gratzel deutlich, bei dem er eine neu angelegte Streuobstwiese präsentieren will. 47 junge Bäume hat er dort eingepflanzt, in drei bis fünf Jahren tragen sie Äpfel, Pflaumen und Quitten. „Da werden wir dann zusammen mit einem Bio-Bauern Saft draus machen.“

Auf dem Weg zur Wiese tritt Gratzel auf die Bremse. Beim Blick durchs Autofenster hat er etwas entdeckt. Er lenkt den Wagen an den Straßenrand. Dann steigt er aus, klettert die Böschung hinab zu seiner Obstwiese – und steht vor einer wilden Müllkippe.

Vor ihm liegen gefüllte Altöl-Kanister, Fast-Food-Verpackungen, Plastikflaschen. „Warum die Leute ihren Müll hier auf die Wiese schmeißen, kann ich nicht verstehen“, sagt Gratzel. Er geht zurück zum Auto, holt Handschuhe und einen Müllsack

aus dem Kofferraum. Dann räumt er auf.

Gratzel wird weiter beobachten, wie sich seine Lebens-Ökobilanz entwickelt. Mit jedem gepflanzten Baum und jeder beseitigten wilden Müllkippe wird sie besser. In voraussichtlich 20 Jahren ist er am Ziel: „Dann kommt der Tag, an dem ich sagen kann: Die grüne Null ist erreicht! Ab heute lebe ich klimapositiv.“

Öko-Hilfen für Geschäftskunden

Die Erfahrungen, die Gratzel auf dem Weg dahin sammelt, hat er aufgeschrieben und als Buch veröffentlicht. „Projekt Greenzero – Können wir klimaneutral leben?“ ist im August 2020 erschienen und hat für großes Aufsehen gesorgt. Dieses öffentliche Interesse hat Gratzel ermutigt, seine Idee für weitere Personenkreise zu öffnen.

Mit seiner neu gegründeten „greenzero.me GmbH“ berät er Geschäftskunden, die ihre persönliche Lebens-Ökobilanz kennenlernen und verbessern wollen. Und mit seiner „Heimaterbe GmbH“ erwirbt er nun weitere ehemalige Industrieflächen, um sie ähnlich wie in Marl zu renaturieren. Dabei holt er Unternehmen ins Boot, die sich für Umwelt- und Klimaschutz stark machen möchten und negative Ökobilanzen von Produkten oder Dienstleistungen ausgleichen wollen.

Größter Partner ist die Drogeriekette dm, die mit Hilfe der Kompensation durch die Heimaterbe GmbH eine umweltneutrale Produktlinie auf den Markt gebracht hat. „Es reicht längst nicht mehr, nur klimaneutrale Produkte zu haben, also Produkte, deren CO₂-Ausstoß kompensiert werden“,

sagt Gratzel. „Wir müssen viel größer denken und alle unvermeidbaren Umweltfolgekosten kompensieren. Nur so schaffen wir wirklich umweltneutrale Produkte und Dienstleistungen.“

Erinnerungen an den Bergbau

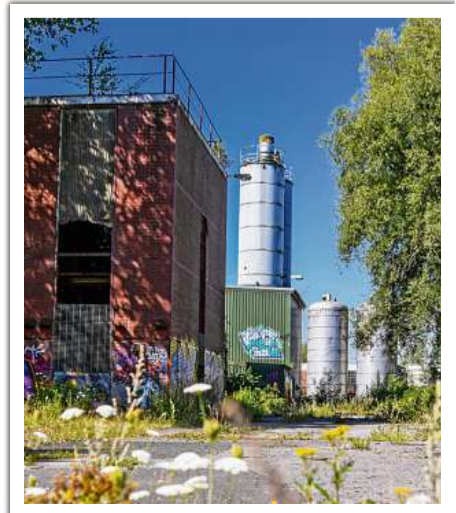
Derzeit besitzt die Heimaterbe GmbH drei ehemalige Bergbauflächen: ein 8,2 Hektar großes Areal von „Ewald 5“ in Herteln, rund zehn Hektar von „Kurl 3“ in Lünen und die 73,9 Hektar große Osthalde der Zeche Westfalen bei Ahlen.

„Zu sehen, wie sich das alles entwickelt, macht mir eine Riesenfreude“, sagt Gratzel. „Mein Opa war Bergmann, meine frühesten Kindheitserinnerungen haben mit dem Bergbau zu tun. Da ist es für mich etwas ganz Besonderes, dass ich heute auch in diesem Bereich tätig bin – wenngleich auf eine ganz andere Art und Weise.“

i Weitere Informationen: www.projekt-greenzero.de

MEIN ERSTER JOB

Dirk Gratzel (53): „Mein erster Job war eine Mischung aus Zusteller und Geldeintreiber. Für absurd wenig Geld habe ich mit zwölf Jahren in Essen-Borbeck Zeitschriften ausgetragen und musste dafür jeden Freitag das Geld für die Monatsabos einsammeln, die man damals noch bar bezahlen musste. Nach ein paar Wochen konnte ich die halbe Nachbarschaft, wusste, wer was liest, wer wo wohnt, und wer pünktlich zahlt.“



Grün bricht durch den Beton auf der Brache des ehemaligen Zechengeländes.